Murnauer Tagblatt vom 26. November 2012

Eintauchen in die braune Vergangenheit

Murnauer Gymnasiasten befragen Zeitzeugen – Ergebnisse werden im Schloßmuseum ausgestellt

VON VERONIKA SOMMER

Murnau – „Schreckliche Zeiten waren das", erinnert sich Renate Hunscher – und meint damit die Jahre des Zweiten Weltkriegs. Die 85-Jährige ist eine der zehn Zeitzeugen, die von 15 Elftklässlern des Staffelsee-Gymnasiums zu ihren Erlebnissen befragt werden. Anlass dafür ist das Seminar „Ausstellung zum Kriegsende im Landkreis Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen".

Schülerin Katharina Weishaupt sitzt mit ihren Klassenkameraden gemeinsam am Tisch mit Dr. Helmut Krietsch, Alfred Zwick und Matthias Derendorf – Thema ist die Kindheit der Senioren. Krietsch (95) erzählt, er sei gut in Sport gewesen und deshalb habe die Hitler-Jugend Interesse an ihm gezeigt. Nach dem Abitur kam er zum Reichsarbeitsdienst, wo er lernte, in der Landwirtschaft zu arbeiten. „Ich habe das nicht bedauert, aber ich war froh, als ich zum Militär kam." Da er Arzt werden wollte, ging er auf die Sanitätsschule. „Dort habe ich den Krieg kennengelernt", erzählt der 95-Jährige.

Später musste er dann junge Ärzte ausbilden. Auch am Frankreich-Feldzug nahm er teil. Als 1940 die Waffen kurz schwiegen, hatte Krietsch die Hoffnung, der Krieg sei aus. Der Senior erinnert sich auch daran, dass unter seinen Kameraden die tödliche Fleckfieber-Krankheit grassierte.

Die Elftklässler, die beim Seniorennachmittag der Ökumenischen Sozialstation zu Gast sind, hören aufmerksam zu. Begleitet werden die Schüler von Oberstudienrat Martin Lohmann, der das Geschichtsseminar leitet. Die Befragungen finden in kleiner Runde statt. Jeder Jugendliche kann sich seinen Gesprächspartner selbst aussuchen. Auch die Schülerinnen Antonia Riedel und Antonia Wind sind vor Ort. Sie befragen Cecilia Erner und Renate Hunscher nach ihren Kindheitserinnerungen. „Alle Verwandten waren geflohen oder ausgebombt", sagt Erner. Das Erste, was sie damals gemacht habe, als die Amerikaner da waren: Sie habe ein Hitler-Bild weggeworfen. „Man merkte schleichend, wie Hitler wirklich war", erzählt Hunscher. Laut Erner seien viele in ihrem Bekanntenkreis Nazi-Gegner gewesen. An ein Ereignis kann sie sich besonders gut erinnern: Ein Freund, der eigentlich totgemeldet war, kehrte zurück – kein Zahn mehr im Mund, Schnitte im Gesicht – er sah furchtbar aus. „Sogar auf dem Friedhof haben sich die Leute versteckt, aus Angst vor den Bomben", erzählt Erner. Die Nachkriegszeit war entbehrungsreich, die Bevölkerung hatte nichts mehr. „Im Großen und Ganzen war die Devise durchhalten – und gebetet hat man", berichtet Hunscher. Sie erinnert sich noch an die Ankunft der Amerikaner: „Als die ersten Amis kamen, dachte man: Hoffentlich tun sie uns nichts. Aber sie waren alle sehr nett."

In kleiner Runde besprechen (v. l. n. r.) Jonathan Kusch, Alfred Zwick, Martin Lohmann, Demet Yilmaz, Dennis Mandl, Dr. Helmut Krietsch, Matthias Derendorf, Manuel Eggert und Katharina Weishaupt die Erlebnisse der Senioren. FOTO: HER

Die Seminar-Ergebnisse werden im Murnauer Schloßmuseum ausgestellt, voraussichtlich 2014. Neben den Berichten der Zeitzeugen werden die Elftklässler auch Dokumente wie zum Beispiel Tagebücher und Bilder sammeln. Die Jugendlichen sind zufrieden: „Man kann zwar alles nachlesen, aber es ist doch was anderes, wenn die Menschen selbst erzählen", findet Antonia Riedel.